

LANDSCHAFT BAUEN & GESTALTEN



Zeitschrift des
Bundesverbandes
Garten-, Landschafts-
und Sportplatzbau e. V.



Ingenieurökologie

**Herausforderung
und Chance zugleich**

Aktuell

Gut vorbereitet
auf den Euro

Jahres- pressekonferenz

Erfreuliche Ergebnisse
aber hoher Preisdruck

GaLaBau intern

Ginkgo für den
Nürburgring gestiftet

BGL

06. 2001

34. Jahrgang
Juni 2001

Einzelpreis 6 DM
ISSN 1432-7953
Z 8422 E

**Titelfoto:****Ingenieurökologie**

Lesen Sie im Thema des Monats und im Kommentar viel Neues über die Chancen, die durch die Zusammenführung von Ökologie und Ingenieurwissen entstehen.

S. 4**Der Euro kommt – das müssen Sie wissen**

Die Einführung der neuen Währung schreitet unaufhaltsam voran. Lesen Sie, was für Sie und ihren Betrieb wichtig ist.

**S. 15****Pauken und Kultur**

19 angehende Landschaftsgärtner trafen sich zur überbetrieblichen Ausbildung auf Kreta.

S. 18

Norddeutschland wetteiferte beim Biber-Cup
Beim fünften Berufswettbewerb maßen die Landschaftsgärtner ihr Können.



Themen dieser Ausgabe

5 Aktuell**Verschärfung des Bonitätsverfahrens**

Der Mittelstand muss sich auf Neuerungen einstellen

5 Aktuell**Neues Urteil: Verzugszinsen auf Bruttolohn**

Dem Arbeitnehmer stehen bei Lohnverzug Zinsen zu.

7 Thema des Monats**Neue Möglichkeiten durch Ingenieurökologie**

Im Blickpunkt:
Das Ingenieurwissen und Ökologie

9 Kommentar**Eine Herausforderung für bauausführende Betriebe**

Hanns-Jürgen Redeker kommentiert die Chancen der Ingenieurökologie

10 BGL-Jahrespressekonferenz**Gute Ergebnisse, aber hoher Preisdruck**

BGL-Präsident Werner Küsters informierte über aktuelle Entwicklungen

12 ELCA**Neuer Präsident**

Antoine Berger wurde zum neuen ELCA-Präsidenten gewählt

14 Service**Neue Gütezeichen verliehen**

Sie belegen Erfolg der Gütesicherung

19 GaLaBau intern**„Schöner Wohnen“**

Erfolgreicher Studentenwettbewerb

20 Fachthema**Natürlich baden gehen**

Öko-Trend Schwimmteiche

BEILAGENHINWEIS: Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma **Aon Jauch & Hübener** bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.
Verantwortlich: Dr. Hermann Kurth
Redaktion: Eva Herrmann (BGL), Jörg Hengster, Andreas Tackenberg, Markus Berger (signum[kom])

Anschrift für Herausgeber und Redaktion:
Haus der Landschaft
Alexander-von-Humboldt-Str. 4
53604 Bad Honnef
Telefon 0 22 24 / 77 07 - 0
Telefax 0 22 24 / 77 07 77

Email: BGL@galabau.de
Internet: <http://www.galabau.de>

Verlag und Anzeigen:
signum[kom]
Richard-Wagner-Str. 18, 50674 Köln
Telefon 02 21 / 9 25 55 12
Telefax 02 21 / 9 25 55 13
Email: kontakt@signum-kom.de
Anzeigenleitung: Jörg Hengster
Layout: Angelika Schädle
Druck: SZ-Offsetdruck Verlag,
Martin-Luther-Str. 2-6, 53757 Sankt Augustin

Ab 1. Oktober 2000 gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 21. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Bezugspreis 60,- DM inkl. Versandkosten und MwSt. jährlich. Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Keine Haftungen für unverlangte Sendungen aller Art. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. ISSN 1432-7953

Der Euro kommt**Wissenswertes über die neue Währung**

Seit dem 01.01.1999 ist der Euro da, wenn auch noch kaum bemerkt. In der Übergangsphase bis zum 31.01.2001 und auch in 2002 sind zahlreiche Punkte zu beachten. Nachfolgend geben wir Ihnen hierzu einige Hinweise.

Wichtigste Ansprechpartner sind sicherlich Ihre **Bank** und Ihr **Steuerberater**. **Seit dem 01.01.1999 ist der Euro** als Buchgeld eingeführt. Der Wechselkurs wurde folgendermaßen festgelegt: 1 EUR = 1,95583 DM. Der Euro ist bis 31.12.2001 nur unbares Zahlungsmittel. **Ab dem 01.01.2002 ist der Euro** alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel.

Fahrplan 2001-2002:**ab Frühjahr 2001:**

- Beginn der Rücknahme der gehorteten Münzen über die Banken

ab 01.09.2001:

- Vorabausstattung von Banken und Handel mit Euro-Banknoten und Münzen (sog. Frontloading für Unternehmen)

ab 17.12.2001:

- Ausgabe von Munzhausmischungen (Starter

Anzeige _____

Kids) an Privathaushalte durch die Banken, voraussichtlich beschränkt auf 20 DM = 10,23 .

ab 01.01.2002

- EURO alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel

ab 01.01.2002 bis 28.02.2002

- Doppelter Bargeldumlauf für zwei Monate

ab 01.03.2002

- EURO alleiniges bares und unbares Zahlungsmittel

Vorsicht Falschgeld!

Sowohl beim Euro als auch bei der DM ist Vorsicht geboten. Falsche DM werden 2001 noch in Umlauf gebracht werden, da die DM ab 2002 nicht mehr gesetzliches Zahlungsmittel sein wird. Das neue Geld wird zu Beginn 2002 vielen noch unbekannt sein. Die Gefahr der Annahme von Falschgeld ist damit noch hoch.

Empfehlungen zur doppelten**Preisauszeichnung:**

Bis 31.12.2001 müssen Preise mindestens in DM ausgezeichnet werden. Bei Angabe in DM und EUR ist die DM-Angabe hervorzuheben (Erstangabe, Fettdruck).

Ab dem 01.01.2001 bis

28.02.2002 müssen Preise mindestens in EUR ausgezeichnet werden. Bei Angabe in EUR und DM ist die Euro-Angabe hervorzuheben (Erstangabe, Fettdruck).

Vertragskontinuitat:

Alle Verträge und Rechtsinstrumente bleiben grundsätzlich in Kraft.

Euro-Bargeld-Einführung

- DM muss ab dem 01.01.2002 eigentlich keiner mehr annehmen, aber viele Verbände, auch der BGL, haben eine Selbstverpflichtung

unterschrieben, beide Zahlungsmittel bis 28.02.2002 anzunehmen.

- Dem Kunden kann bis 28.02.2002 noch DM-Wechselgeld aus eigenen Beständen angeboten werden, der Kunde muss aber damit einverstanden sein. Kunden können aber nicht mehr auf DM als Wechselgeld bestehen.
- Die Deutsche Bundesbank/Filialen der Landeszentralbanken tauschen DM zeitlich unbegrenzt um, auch *über den 28.02.2002 hinaus*.

Umrechnung von DM in Euro

Der feste Umrechnungskurs mit 6 Stellen lautet:

1 EUR = 1,95583 DM

Umrechnungsbeispiel:

10 EUR x 1,95583 = 19,558

>>19,56 DM

10 DM / 1,95583 = 5,112

>>5,11 EUR

Merke: Kaufmännisches Runden auf die 2. Stelle nach dem Komma!

Suche nach dem neuen Europreis

Beachten Sie bei Preisanpassungen, dass es zu Rundungsdifferenzen kommt. Auch bei der Preispolitik/Anpassung der Preise und Leistungen an den Euro können Korrekturen nach unten, um einen attraktiven Euro-Betrag auszuweisen, über das Geschäftsjahr gesehen zu erheblichen Umsatzeinbußen führen. Preiserhöhungen sind grundsätzlich erlaubt. Es gilt der Grundsatz der freien Preisbildung.

Beachten Sie, dass viele Unternehmensbereiche von der Euro-Umstellung betroffen sind. Hierzu zählen u.a.:

- Vertragswesen (alle Verträge, die auf DM lauten, werden jedoch weiter geführt – Vertragskontinuitat)
- Gesellschaftsrecht – vor allem Änderungen bei Neugründung GmbH, AG
- Buchhaltung und Bilanzierung

- Zahlungsverkehr und Kontoführung
- EDV
- Einkauf
- Preisauszeichnung – Verkauf – Marketing
- Personal/Schulung
- Investition/Finanzierung

TIPP: Bei Rechnungen bis 31.12.2001 sollte lediglich der Endbetrag nachrichtlich in Euro ausgewiesen werden. Weisen Sie jede Einzelposition in Euro aus, kommt es zu merklichen Rundungsfehlern.

Achtung: Euro-Schecks/Schecks

Die 400 DM Garantie entfällt bei Euro-Schecks ab 2002 ganz! Ausgestellte Schecks ab dem 01.01.2002 sind nur in EUR gültig. Ein auf DM ausgestellter Scheck mit Datum 2002 ist wertlos.

Was haben Sie 2001 noch zu tun?

- Vorbereitung Kundeninformation, Werbematerial
- AGB auf EUR abändern
- Vorbereitung Preisauszeichnung (Vorsicht bei der Preisfestsetzung in EUR, bei Massenwaren ergeben kleine Euro-Anpassungen nach unten bereits erhebliche Einbußen)
- Schulung des Verkaufspersonals
- Umstellung der Software, Kassen (Achtung: ab 2002 keine Rechnungen und Überweisungen mehr in DM)
- ggf. Bargeldbeschaffung / Wechselgeld

Bitte prüfen Sie individuell, was in Ihrem Betrieb noch erforderlich ist.

Weitere Informationen:

Auch im Internet finden Sie zahlreiche Informationen zum Thema:

www.Euro-nrw.de

www.zdh.de

www.diht.de

www.bundesfinanzministerium.de

www.Euro-kompakt.de



Neuregelung für den Mittelstand

Verschärfung des Bonitätsverfahrens

Auf den Mittelstand kommt demnächst ein offenbar bei großen Unternehmen bereits praktiziertes Verfahren zur Bonitätsbeurteilung zu, das sogenannte Rating.

Der Grund sind neue, von der internationalen Bankenaufsicht in Basel erarbeitete Bestimmungen (Basel II genannt). Danach müssen Banken ihre Kredite bzw. Kreditnehmer bewerten (raten). Gekoppelt an dieses Rating muss die Bank entsprechend dem Rating ihre Kreditvergabe mit Eigenkapital hinterlegen. Für riskante Kredite müssen die Banken also deutlich mehr ihres Eigenkapitals hinterlegen. Banken werden folglich ihr Risiko minimieren und die Eigenkapitalunterlegung gering halten bzw. riskante Kredite mit höherem Zinssatz belegen.

Aufgrund der seit Jahren hohen Insolvenzzahlen bei mittelständischen Unternehmen und der dünnen Eigenkapitaldecke vieler Betriebe prüfen die Banken die Kreditanträge zunehmend kritischer. Hinzu kommt, dass der GaLaBau oft mit dem Bauhauptgewerbe in einen Topf geworfen wird. Entsprechend schwierig sind die Verhandlungen mit den Banken schon heute. Das Rating wird diese Situation nochmals verschärfen.

Das Ratingverfahren

Mittels eines internen Ratingverfahrens wird der Firmenkunde durchleuchtet und entschieden, ob der Kredit gewährt wird und wenn ja, zu welchen Konditionen. Anhand festgelegter Kriterien bewertet die Bank das für sie entstehende Ausfallrisiko. Je höher das Risiko, desto teurer wird der Kredit für das Unternehmen. Für Unternehmen, die beim Rating gut

abschneiden, können Kredite allerdings auch billiger werden. Für schlecht geratete Unternehmen werden die Finanzierungskosten merklich steigen.

Transparenz hilft

Unternehmen, die ihre Entwicklung anhand von Zahlen und Fakten regelmäßig bewerten und entsprechende Korrekturen vornehmen, haben künftig bessere Karten. Das interne Rechnungswesen wird also immer wichtiger. Das Ratingverfahren verlangt Transparenz der Zahlen sowie schlüssige Konzepte. Zur Beurteilung werden herangezogen:

Quantitative Faktoren

- Eigenmittel zur Bilanzsumme,
- Cash-Flow,
- Umlaufvermögen zu kurzfristigen Verbindlichkeiten,
- Gesamtkapitalrentabilität,
- Verschuldungsdauer oder
- weitere Kennziffern


Qualitative Faktoren

- eine Stärken-/Schwächenanalyse,
- Konzepte zur strategischen Ausrichtung und Unternehmensführung,
- Branchen- und Marktdaten,
- Produkt- und Finanzplanung.

Fast jedes Unternehmen braucht über die Gründungsphase hinaus weitere finanzielle Mittel, z. B. für notwendige Investitionen, zur Vorfinanzierung von Aufträgen oder als Liquiditätshilfe. Dieses Kapital wird in der Regel geliehen. Der deutsche Mittelstand finanziert sich überwiegend durch Bankkredite.

Jeder Unternehmer kann gezielt Einfluss auf den Erfolg einer Bankverhandlung nehmen. Die Bank muss erkennen können, dass die Entwicklung des Unternehmens geplant,

kontrolliert und nicht dem Zufall überlassen wird. Ein hervorragendes, weil aussagefähiges Kontroll- und Planungsinstrument, ist u. a. der Branchen-Betriebsvergleich. Die jährliche Teilnahme macht es möglich, Optimierungspotentiale zu nutzen und Warnsignale zu erkennen. Die Kosten sind dabei gering, der Nutzen jedoch erheblich.

Stellen Sie sich frühzeitig auf die neuen Rahmenbedingungen am Kreditmarkt ein. Machen Sie sich Gedanken über ein angemessenes internes Rechnungswesen/Controlling. Stellen Sie möglichst konkrete Investitions-, Finanzierungs- und Liquiditätsplanungen auf. Formulieren Sie Ziele, entwickeln Sie aussagefähige Konzepte zu Ihrer Unternehmensentwicklung. 

>> VERZUGSZINSEN AUS BRUTTOLOHN

Nach einer Entscheidung des Großen Senats des Bundesarbeitsgerichts stehen dem Arbeitnehmer im Fall des Verzugs des Arbeitgebers Zinsen nicht nur aus dem Nettobetrag, sondern aus dem Bruttobetrag des vereinbarten Entgelts zu.

Das Bundesarbeitsgericht hat festgestellt, dass gemäß § 288 Abs. 1 Satz 1 BGB schon nach seinem Wortlaut die Gesamtforderung Grundlage der Verzinsung sei. Die Verzinsungspflicht hänge allein vom Vorliegen einer Geldschuld und dem Verzug des Schuldners ab. Der Arbeitgeber habe zwar bei jeder Lohnzahlung die Lohnsteuer vom Arbeitslohn einzubehalten und dem vom Arbeitnehmer zu tragenden Teil des Gesamtsozialversicherungsbeitrages abzuziehen. Die Geldschuld des Arbeitgebers bei Vereinbarung einer Bruttovergütung umfasse jedoch auch die an das Finanzamt bzw. die Einzugsstelle abzuführenden Lohnbestandteile. Somit gerate der Arbeitgeber mit dem Gesamtbetrag und nicht lediglich mit dem Teil der

Vergütung, der an den Arbeitnehmer auszuzahlen ist, in Verzug. Eine verspätete Abführung könne den Verzug ebenso wenig wie eine verspätete Zahlung an den Arbeitnehmer rückwirkend beenden. Vorgesehen sei ein pauschalierter Schadensersatz, unabhängig von der Tatsache, ob im konkreten Fall tatsächlich ein Schaden in der vom Gesetz zu Grunde gelegten Höhe entstanden sei. Damit betreffe die Pauschalierung die gesamte Forderung. Das gelte umso mehr, weil dem Gesetz zusätzlich eine kompensatorische und präventive Funktion zukomme. Zudem soll der Schuldner (Arbeitgeber) durch die Vorenthaltung der Zahlung keinen Anreiz zur Gewinnung eines Zinsvorteils erhalten.

Die Entscheidung ist aus Arbeitgebersicht fragwürdig. Faktisch wird ein dem deutschen Recht bisher fremder Strafschadensersatz begründet. Die Entscheidung führt zu der merkwürdigen Folge, dass der Arbeitnehmer Zinsen von Teilen der Bruttovergütung bekommt, auf deren Auszahlung er keinen Anspruch hat. Praktisch bedeutet dies, dass der Verzug für den Arbeitgeber exorbitant teuer werden kann. Der Verzugszinssatz nach § 288 Abs. 1 BGB liegt 5 % über dem Basiszinssatz der EZB, so dass der im Verzug befindliche Arbeitgeber das geschuldete Entgelt mit fast 10 % verzinsen muss. Die durchschnittliche Gesamtabgabenbelastung der Arbeitnehmer beträgt ca. 40 %. Dies bedeutet, dass der Nettoanteil des Entgelts faktisch mit 17 % verzinst wird. Als Reaktionsmöglichkeit könnte in Betracht kommen, im Arbeitsvertrag zu vereinbaren, dass im Falle des Verzuges Zinsen aus dem Netto-, nicht jedoch dem Bruttoentgelt geschuldet werden. Vor Umsetzung dieser Möglichkeit in die Einzelarbeitsverträge sollte jedoch eingehend geprüft werden, ob ein solcher Passus einer gerichtlichen Prüfung standhält.

Gunther Geller vom Ingenieurbüro Ökolog, Augsburg, ist Vorsitzender der Ingenieurökologischen Vereinigung (IÖV). Er war Referent zum Thema Ingenieurökologie auf der letzten GaLaBau-Messe in Nürnberg.

Das Zusammenspiel zwischen Ökologie und Ingenieurwissenschaft offenbart interessante Möglichkeiten.

Neue Chancen durch Ingenieurökologie

DEM GALABAU STELLEN SICH NEUE HERAUSFORDERUNGEN



Pflanzenkläranlagen sind sowohl naturnahe als auch technische Anlagen. Zu- und Ablauf müssen kontrollierbar sein.

Auf der Konferenz der Vereinten Nationen in Rio 1992 wurde als Schlussdokument die Agenda 21 beschlossen. Ihr Ziel ist eine nachhaltige umweltverträgliche Entwicklung (sustainable development), die „die Bedürfnisse der Gegenwart deckt, ohne zukünftigen Generationen die Grundlage für deren Bedürfnisbefriedigung zu nehmen“.

Um den Grundsatz der Nachhaltigkeit umzusetzen, ist ein ganzheitlicher Ansatz notwendig, der auf tiefgehendem Verständnis für ökologische Zusammenhänge beruht. Die Umsetzung muss ökosystemgerecht erfolgen, also mit möglichst geringem Aufwand und möglichst geringen Folgeschäden.

Was ist Ingenieurökologie?

Ingenieurökologie ist genau dieses zielgerichtete, auf Ökosysteme bezogene Planen und Handeln.

Der Begriff „Ecological Engineering“ wurde vor allem von Mitsch und Jorgensen international bekannt gemacht. Das Fachgebiet selber hat aber auch eine lange Tradition im deutschsprachigen Raum, hier vor allem unter dem Begriff „Ökotechnik“.

Das wichtigste Merkmal der Ingenieurökologie ist, dass hier das Ökosystem Bezugsobjekt des Handelns ist, so wie für die Ingenieurbio-logie die Pflanze und für das Bauingenieurwesen das technische Objekt (Brücke, Straße, Belebungsanlage). Das Handeln basiert auf einem ökosystemaren Ansatz, auf einer ganzheitlichen Sicht des betreffenden Ökosystems einschließlich seiner Umwelt unter Berücksichtigung der übergeordneten Ökosysteme.

Die Ingenieurökologie baut auf der wissenschaftlichen Ökologie auf. Es werden dabei Erkenntnisse der Ökologie und Ökosystemforschung sowie

weiterer Wissenschaften angewandt und in eine bestimmte Methodik und ein entsprechendes Regelwerk überführt. Dadurch wird eine auf Regeln basierende ingenieurmäßige Umsetzung möglich.

Ein Beispiel hierfür sind Pflanzenkläranlagen. Sie werden wie technische Kläranlagen ingenieurmäßig berechnet, geplant und gebaut und können auch technische Komponenten enthalten. Der Unterschied zu einer technischen Kläranlage besteht darin, dass eine Pflanzenkläranlage ein Ökosystem ist, das in allen Umsetzungsstufen – angefangen von der Produktion der Teile über den Bau bis zum Betrieb – einen sparsamen Umgang mit Energie und Materialien erlaubt. Es ist energie- und wartungsarm, weil es hauptsächlich natürliche Energie und Prozesse nutzt, sich weitgehend und langfristig selber erhält und wenig Regelaufwand und Eingriffe erfordert. Ziel der Ingenieurökologie ist es, Ökosysteme so zu schaffen oder zu erhalten, dass sie über einen längeren Zeitraum eigenständig stabil sind.

Die Planungsebenen der Ingenieurökologie richten sich nach der Größe der Ökosysteme:

- kleine Ökosysteme: Objektplanung
- mittelgroße Ökosysteme: Stadt-, Landschafts-, Bebauungs-, Grünordnungspläne, Dorfökosystemplanung
- großräumige Ökosysteme: Raum- und Landschaftsrahmenplanung

Beispiele:

Kleine Ökosysteme:

Objektplanung: Bewachsene Bodenfilter zur Reinigung von Regenwasser und Abwasser aus Kommunen, von Gewerbebetrieben, von Deponien, Kompostplätzen und Straßen.

Mittelgroße Ökosysteme:

Stadt-, Dorfökosystemplanung: Dorferneuerungsplanungen aus ganzheitlicher Sicht, dabei zum Beispiel Verbesserung der Autarkie bezüglich Energie, Nahrungsmitteln und Arbeitsplätzen, Maßnahmen zur Regenwassernutzung und -versickerung.

Großräumige Ökosysteme:

Raum- und Landschaftsplanung, Landnutzung: ökologische Land- und Forstwirtschaft: unter anderem zur Sicherung der Trinkwasserversorgung; Mehrfachnutzung: zum Beispiel Braunkohlentagebau-Rekultivierung unter Verwendung anthropogener Materialien wie Klärschlamm; Konzepte für die Verwendung von Klärschlamm und organischen Materialien in der Landschaft; umfassende Gewässerschutzkonzepte für Gewässereinzugsgebiete unter Einbezug der Landnutzung; Renaturierung von Niedermooren mit Anbau nachwachsender Rohstoffe.

Grundsätzlich können im Rahmen ingenieurökologischer Konzepte, Planungen und Maß-

nahmen Ökosysteme

- neu geschaffen, oder vorhandene
- saniert,
- genutzt, oder so erhalten werden, dass sie dauerhaft von selber weitgehend stabil (= nachhaltig) sind und keine oder wenig technische Energie brauchen.

Bei allen ingenieurökologischen Planungen und Maßnahmen müssen nachfolgende Grundregeln beachtet werden:

Grundregeln des Ökosystem-Managements

- Stoffströme auf den Ort der Entstehung beschränken
- Wasser und Mineralien möglichst lange in der Landschaft zurückhalten
- Stoffe möglichst unverändert verwerten
- Nutzung und Verbrauch von Stoffen vermeiden
- Energieverbrauch minimieren
- nicht erneuerbare Ressourcen nur sparsam verwenden
- nicht erneuerbare Ressourcen durch erneuerbare ersetzen
- erneuerbare Ressourcen nur so nutzen, wie sie sich erneuern lassen beziehungsweise dem System verträglich entnommen oder zugeführt werden können (Ressourcen sind unter anderem auch Arbeitskräfte und Bürgermitwirkung).

Diese grundsätzlich für alle Ökosysteme und Umweltbereiche gültigen Regeln müssen für die einzelnen Arbeitsfelder und Umweltbereiche als Handlungsanleitungen, Planungen, Maßnahmen detailliert und dabei an diese jeweils angepasst werden.

Pflanzenkläranlagen (Bewachsene Bodenfilter)

Auf der Objektebene sind Pflanzenkläranlagen ein wichtiges mögliches Tätigkeitsfeld für den GaLaBau (alle Kläranlagen, bei denen Pflanzen eine Rolle spielen, werden im deutschen



Die Klärschlammvererdung in Schilfbeeten gewinnt immer mehr an Bedeutung. Sie ist ein kostengünstiges Verfahren zur Entwässerung

Sprachraum als Pflanzenkläranlagen bezeichnet – im englischen Sprachraum wird dafür der Begriff „constructed wetlands“ verwendet. Die Pflanzenkläranlagen, bei denen das Filtermaterial die Hauptrolle spielt, werden bei uns Bewachsene Bodenfilter genannt).

Während sich bei uns der Einsatz von solchen Bewachsenen Bodenfiltern auf eine Größenordnung von meist unter tausend Einwohnerwerten (EW) beschränkt, finden im Ausland, vor allem im englischsprachigen Ausland (USA, Australien) solche Anlagen auch für viele hunderttausend Einwohnerwerte Anwendung.

Die Verfahrensvarianten können nach dem eingesetzten Filtermaterial (grob = Kies, mittlere Körnung = Sand, feinkörnige Filtermaterialien = Boden, Humus) und nach der Beschickungsrichtung und nach der Durchströmungsrichtung eingeteilt werden (Horizontalfilter, Vertikalfilter). Mit den Horizontalfiltern liegen die längsten Erfahrungen im deutschsprachigen Raum vor. In den letzten Jahren sind aber zunehmend Vertikalfilter zum Einsatz gekommen, die insbesondere bei größeren Anschlusswerten wegen ihres geringeren Flächenbedarfs (Horizontalfilter 5-10 m²/EW, Vertikalfilter etwa 2,5-5 m²/EW) und damit Bauvolumens wirtschaftlicher sind.

Bewachsene Bodenfilter erreichen sehr hohe Reinigungsleistungen. Die Ablaufwerte für die organische Belastung (CSB, BSB) werden in aller Regel mehr oder weniger weit unterschritten. Die Elimination von Phosphat hängt sehr stark vom eingesetzten Filtermaterial ab und ist daher bei den einzelnen Anlagen unterschiedlich hoch. Bei der Stickstoffentfernung kann generell davon ausgegangen werden, dass Vertikalfilter im Durchschnitt eine höhere Nitrifikationsleistung aufweisen, während die Horizontalfilter eine bessere Denitrifikation zeigen. Im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Vorhabens zur Langzeiterfahrung mit Bewachsenen Bodenfiltern konnte nachgewiesen werden, dass Bewachsene Bodenfilter eine auch über viele Jahre stabile Reinigungsleistung aufweisen. Zudem ist auch nach vielen Jahren des Betriebs das Filtermaterial weder mit Schwermetallen noch organischen Schadstoffen belastet. Die beobachteten Werte für diese Stoffe liegen in aller Regel am unteren Ende derjenigen von ganz normal genutzten landwirtschaftlichen Böden. Es ist also in aller Regel weder von der hydraulischen Leistungsfähigkeit des Filtermaterials ein Austausch notwendig, noch ist das Material so belastet, dass es

zur Entsorgung gebracht werden müsste.

Bewachsene Bodenfilter sind deshalb schon lange allgemein anerkannte Regel der Technik. Von der Ingenieurökologischen Vereinigung (IÖV) wurden 1994 und 1995 Regelwerksblätter herausgegeben (IÖV 1994, IÖV 1995). 1998 hat die Abwassertechnische Vereinigung (ATV) das Arbeitsblatt 262 dazu veröffentlicht (ATV 1998).

Klärschlamm-Lösungen

Bei der Abwasserbehandlung fällt als Produkt Klärschlamm an. Zu den sinnvollen Verfahren der Behandlung gehören neben der Biogastechnik auch die Klärschlammkompostierung beziehungsweise Klärschlammvererdung. Bei diesen Verfahren steigt die Wirtschaftlichkeit mit der Größe. Bei der Klärschlammvererdung liegt die wirtschaftliche Größenordnung bei ca. 10.000 bis > 100.000 EW, wobei hier Fragen der Betriebsführung, Verwertung und der rechtlich-organisatorisch-abrechnungstechnischen Umsetzung die der Bautechnik überwiegen.

Aussichten

Zukünftig werden also Lösungen im Zusammenhang mit nachhaltigem Stoffstrom-Management eine immer größere Rolle spielen, wobei sich der Tätigkeitsschwerpunkt von der reinen Bauabwicklung hin zu einem umfassenderen Gesamtangebot entwickeln wird („Full-Service“).

Wenn diese Synthese von Ökologie und Ingenieurwesen gelingt, sind solche angesprochenen Lösungen wie Bewachsene Bodenfilter, Klärschlammvererdung und so weiter ein geglücktes Beispiel für menschliche Unternehmungen, die den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit als auch denen der Nachhaltigkeit entsprechen und damit tatsächlich zukunftsfähig und erfolgversprechend sind.



Unser Leitbild



**Das Blatt hat sich gewendet!
Bei Ihnen auch?**

Infos unter: 0 22 24 - 77 07 18

Hanns-Jürgen Redeker kommentiert die Chancen, die aus der ökologischen Arbeitsweise resultieren

Neue Ideen für bauausführende Betriebe

INGENIEURÖKOLOGIE IST EINE FUNDGRUBE DER INNOVATIONEN



Hanns-Jürgen Redeker

Ingenieurökologie ist die ingenieurmäßige Umsetzung der Erkenntnisse der Ökologie. So werden zum Beispiel durch den Bau von Pflanzenkläranlagen, durch Rekultivierungsarbeiten oder durch die ökologische Regenwasserbehandlung naturnahe Ökosysteme geschaffen. Diese müssen genauso ingenieurmäßig berechnet und konstruiert werden wie technische Anlagen.

Dabei gibt es vielfältige Überschneidungen mit bestehenden Fachgebieten: Im Bereich der Flächennutzung der Landespflege und der Land- und Forstwirtschaft, im Bereich der Regenwassernutzung mit dem Bauingenieurwesen und im Bereich der ökologischen Bauweisen mit der Architektur und dem Städtebau.

Mit gewachsener Sensibilität für die Ursachen und Auswirkungen unserer Umweltprobleme und der Suche nach volkswirtschaftlich tragbaren Lösungen gewinnen landschaftsgärtnerische Konzeptionen sowohl im Berufsstand selbst als auch bei den für Umweltbelange zuständigen politischen Entscheidungsgremien und Fachbehörden zunehmende Bedeutung. Für den Garten- und Landschaftsbau eröffnen sich somit neue Tätigkeitsbereiche, die vor Jahren nur gelegentlich diskutiert wurden. Heute werden sie aber

aufgrund ihrer ökologischen Dringlichkeit kaum noch in Frage gestellt. Ingenieurökologie bedeutet also auch, vorhandene landschaftsgärtnerische Potentiale zu aktivieren, zu nutzen und in wichtigen Bereichen der Umweltsicherung ökonomisch tragbare Konzeptionen umzusetzen. Besondere Chancen für ingenieurökologische landschaftsgärtnerische Bauweisen ergeben sich aus den Problemen des ökologischen Umgangs mit Regen- und Abwasser sowie aus den knapper werdenden Mitteln der öffentlichen Hand.

Bei der Behandlung kommunalen Abwassers werden zukünftig die Anforderungen weiter steigen. Zentrale Klärlösungen sind durch eine Reihe von Unzulänglichkeiten gekennzeichnet. Der Vorteil ihrer kompakten Bauweise führt zu teilweise enormen hydraulischen Schwankungen des Ablaufs.



Das Schilf ist die Charakterpflanze unserer Gewässer. Seine Verbreitung muss vom Menschen unterstützt werden

Diese werden durch Belastungsspitzen aus Gewerbe und Haushalten und durch Regeneinflüsse hervorgerufen. Ein weiteres ernstes Problem ist die teilweise ungenügende hygienische Reinigungsleistung der bisherigen konventionellen technischen Klärverfahren. Beide Probleme lassen sich durch nachgeschaltete großflächigere Feuchtgebiete mit zumindest teilweiser Bodenfiltration lösen. Hier sind erfolgversprechende Einsatzgebiete für den GaLaBau.

Pflanzenkläranlagen haben zu Recht den allgemeinen Stand der Technik erreicht. Die Behörden erkennen sie in den meisten Bundesländern als gleichwertige Alternativen zu technischen Kläranlagen bis 500 beziehungsweise 1000 Einwohnerwerten an.

Die Systeme der renommierten Anbieter sind in der Regel ausgereift und übertreffen die „technische Konkurrenz“. Sie weisen meist günstigere Betriebskosten auf und heben sich oftmals auch in Reinigungsleistung und Betriebssicherheit hervor.


Ein wesentliches Defizit bei der Umsetzung und Qualitätssicherung von Pflanzenkläranlagen sehe ich derzeit an der Schnittstelle zwischen Planung und Bauausführung sowie der unzureichenden Kenntnis über deren Leistung beim Bürger. Dabei macht es aus meiner Sicht keinen Sinn für „Neueinsteiger“, mit einem ungeheuren Aufwand eine eigene Vermark-

tung aufzubauen. Nutzen Sie vorhandenes Know-how und vorhandene Strukturen!

Viele Systemanbieter suchen zuverlässige Fachbetriebe aus dem Garten- und Landschaftsbaubereich, die als Kooperationspartner oder Nachunternehmer die regionale Bauausführung von Pflanzenkläranlagen übernehmen wollen.

Insbesondere auf dem Gebiet der kommunalen Abwasserbehandlung wird die Abwicklung von der Planung bis zur Bauausführung vermehrt in Form von Generalunternehmen durchgeführt.

Der Markt für dezentrale, naturnahe Kläranlagen hat in Deutschland und den angrenzenden Nachbarländern bereits eine beachtliche Größe erlangt. Er kann mit zunehmender Akzeptanz noch weiter wachsen, wenn es uns gelingt, die innovativen, ingenieurökologischen Lösungsansätze zuverlässig und fachgerecht in die bauliche Praxis umzusetzen.

Der GaLaBau bringt grundsätzlich für dieses Arbeitsfeld eine hohe Eignung mit, insbesondere bei der Dachbegrünung und beim Bau von Sportflächen, die viele Ähnlichkeiten mit dem Bau von Bewachsenen Bodenfiltern aufweisen: Erfahrung im Umgang mit Böden/Substraten, Drainmaßnahmen, Pflanzen und deren unterschiedliche Kombination und Wechselwirkung. 

Hanns-Jürgen Redeker

Werner Küsters und Hermann Kurth informierten über aktuelle Entwicklungen im GaLaBau

Gute Ergebnisse aber hoher Preisdruck

BGL-JAHRESPRESSEKONFERENZ GAB ÜBERBLICK

Auf der Jahrespressekonferenz am 22. Mai in Bonn informierten BGL-Präsident Werner Küsters und Hauptgeschäftsführer Hermann Kurth die Journalisten der Tages- und Fachpresse über die wichtigsten aktuellen Entwicklungen des Berufsstandes. Zunächst erläuterte Küsters die wirtschaftliche Situation des GaLaBaus. Im Anschluss äußerte sich Kurth zum Thema zweiter und dritter Arbeitsmarkt. Auch das druckfrische Branchenleitbild der Landschaftsgärtner und die Hausgartenfinanzierung wurden vorgestellt.

Gute Zahlen für 2000

Der Berufsstand erzielte auch im Jahr 2000 deutliche Umsatzsteigerungen. Mit 9,54 Mrd. DM stieg der Jahresumsatz um 2,94 % gegenüber dem Vorjahr. „Wir sind mit diesem Ergebnis zufrieden“ kommentierte Küsters die letztjährige Branchenentwicklung. „Leider jedoch“, so

Küsters weiter, „ist die grundsätzlich positive Entwicklung begleitet von einem immer bedrohlicher werdenden Preiswettbewerb.“

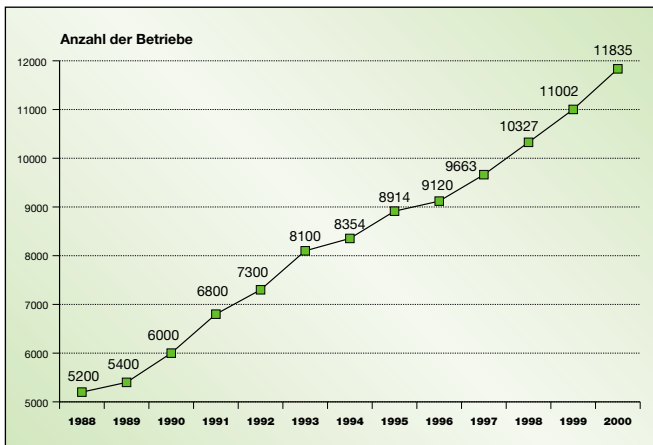
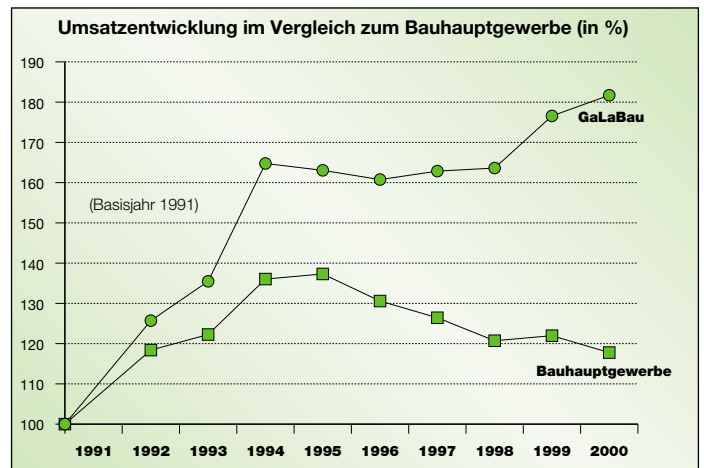
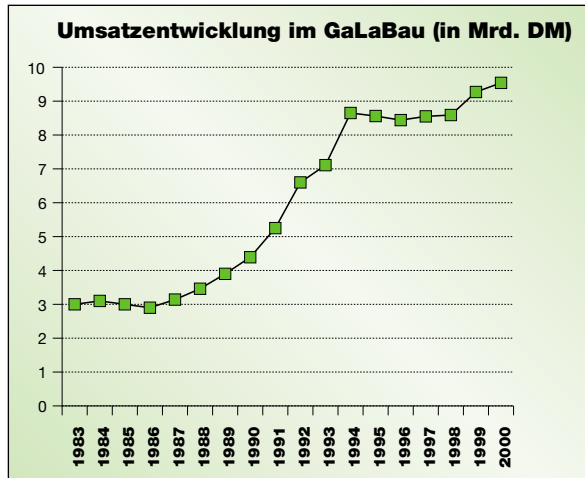
Beschäftigte und Betriebe im GaLaBau

Ebenfalls positiv entwickelten sich nach Ansicht des BGL-Präsidenten die Betriebs- und Beschäftigungszahlen. So nahm die Anzahl der GaLaBau-

betrieben liegt sie weit unter 1% und ist damit in der Gesamtbetrachtung zu vernachlässigen.

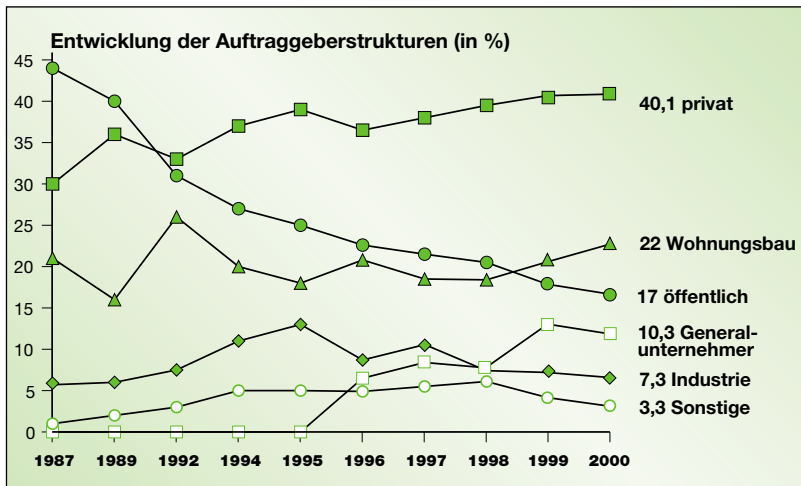
Abkoppelung von Baukonjunktur

Der Garten- und Landschaftsbau werde sicherlich beeinflusst von der Konjunktur der Bauindustrie und des Baugewerbes, soweit dort Bauvorhaben abgeschlossen werden, so Küsters weiter. „Entscheidend ist dies jedoch nicht. Hier



Betriebe im Vergleich zum Vorjahr um 7,57 % auf 11 835 Betriebe zu. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 2,95 % auf rund 93 000. Davon waren im letzten Jahr etwa 66 200 gewerbliche Arbeitnehmer/-Arbeitnehmerinnen. Die Insolvenzquote ist 2000 mit 1,12 % gegenüber dem Vorjahr (1,67 %) rückläufig. Bei den Mitglieds-

Umsatzzuwachs – dort dramatische Auftragseinbrüche. Hier wachsende Beschäftigung – dort steigende Arbeitslosenzahlen. Hier geringe dort anhaltend hohe Insolvenzquoten.“ Die Branche, so Küsters, spreche mittlerweile von einem eigenständigen Konjunkturverlauf des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus.



Entwicklung der Auftraggeberstrukturen uneinheitlich

Aufträge von privaten Haushalten (40,1 %) und privaten Wohnungsbaugesellschaften

(22 %) seien mittlerweile zum wichtigsten Standbein der Branche avanciert, so Küsters weiter. Die Aufträge der öffentlichen Hand an landschaftsgärtnerische Betriebe seien mittlerweile auf einen Tiefpunkt von 17 % Umsatzanteil gesunken. Hier würden der Bedeutungsverlust der städtischen Grünanlagen in den Kommunen und die Finanzsorgen der meisten Städte und Gemeinden deutlich. Wenn der Rotstift angesetzt werde, stehe schnell das Grünflächenamt im Focus sowie der Ausbau und die Pflege von Parks, Straßen, Begleitgrün und anderem. Nach Auffassung des BGL tun die betroffenen Kommunen sich selbst keinen Gefallen; sie verlieren einen Teil ihrer Attraktivität und verursachen letztlich einen hohen Imageschaden. Dieser kann nur mit erheblichem Mehraufwand später wieder hergestellt werden.

Private Finanzierung von öffentlichen Grünvorhaben

Wenn die öffentliche Hand aufgrund fehlender Finanzmittel zunehmend weniger in ihre Grüne Infrastruktur stecke, müssten alternative Ideen her. BGL-Präsident Küsters forderte eine private Finanzierung von

grünen Investitionsvorhaben und entsprechende Betreibermodelle als echte Alternative durch die öffentlichen Auftraggeber anzuerkennen.

Ein anderer Schritt, wieder mehr öffentliche Aufträge zu akquirieren, so Küsters, böten sogenannte „Public-Private-Partnership-Modelle“. Durch die Beteiligung privater Unternehmen würden der Bau und die Pflege von Stadtgrün nicht mehr allein durch kommunale Einrichtungen übernommen, sondern auch durch die beteiligten privaten Unternehmen.

Blick nach vorn

Die Zukunftsaussichten im Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau müssen nach Ansicht Küsters insgesamt dif-

ferenziert betrachtet werden. Offensichtlich steige in den alten Bundesländern die Nachfrage nach landschaftsgärtnerischen Dienstleistungen. Die Situation des GaLaBaus in den neuen Bundesländern stelle sich dagegen wegen der (noch) großen Abhängigkeit von den Aufträgen der öffentlichen Hand sowie fehlender Kaufkraft der privaten Haushalte durchweg problematischer dar.

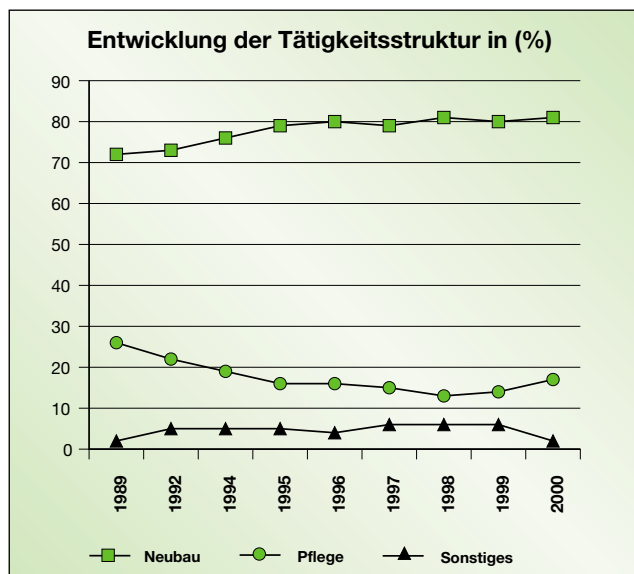
Das gesellschaftspolitische und umweltfreundliche Umfeld setze ebenso einen positiven Rahmen wie die Bereitschaft, vor allem der Privaten, mehr Geld in grüne Außenanlagen investieren zu wollen. Sie verlangen beim Neubau und vor allem beim Umbau immer Höherwertigeres bei Naturstein,

Bäumen und Stauden, bei Wasseranlagen sowie bei Holz und Beleuchtung.

Endlich Bewegung in der Arbeitsmarktpolitik

Der Garten- und Landschaftsbau hat, so BGL-Hauptgeschäftsführer Hermann Kurth, in den vergangenen Jahren wie keine andere Branche unter einer verfehlten Arbeitsmarktpolitik gelitten. Dieses Blatt scheine sich zu wenden. „Denn“, so Kurth weiter, „wenn jüngst der nordrhein-westfälische Arbeitsminister Harald Schartau (SPD) forderte, künftig auf Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu verzichten, dann hat dieser erkannt, dass eine entsprechende Politik auf dem zweiten und dritten Arbeitsmarkt verfehlt ist.“

Ein weiterer, weit wichtigerer Hoffnungsschimmer auf baldige Umkehr sei die geplante Arbeitsmarktreform der Bundesregierung. Nach ihr sollen die Möglichkeiten zur beruflichen Wiedereingliederung vor allem von Langzeitarbeitslosen und Älteren verbessert werden. „Ziel ist es offensichtlich jetzt“, so Kurth, „einen fairen Zugang zum ersten Arbeitsmarkt zu schaffen. Wenn dies wirklich kommt, wäre es endlich ein Schritt in die richtige Richtung.“ Der zweite und dritte Arbeitsmarkt war ein Fass ohne Boden. Dies habe der BGL immer betont und auf das grobe Missverhältnis von ca. 65 000 gewerblichen Arbeitnehmern gegenüber über 100 000 ABM-/SAM-Kräften in den Betrieben des Garten- und Landschaftsbaus hingewiesen. Damit sei von vornherein „sichergestellt“ gewesen, dass hier weder echte Abhilfe für die Arbeitslosen geschaffen, noch entsprechende Perspektiven auf dem ersten Arbeitsmarkt eröffnet würden. Der BGL sei froh, dass sich endlich andere Sichtweisen durchsetzen.



ELCA-Frühjahrstagung in Locarno

Antoine Berger zum neuen Präsidenten gewählt



Antoine Berger

NEUWAHL DES ELCA-PRÄSIDENTEN

Antoine Berger wurde einstimmig zum neuen Präsidenten der ELCA gewählt. Ebenfalls einstimmig als Vizepräsidenten bestätigt wurden Erik Krogstrup (52) aus Dänemark und Werner Küsters (59) aus Deutschland.

Turnusgemäß erfolgte die Wahl des neuen Vorsitzenden des ELCA-Arbeitskreises der Betriebe durch die Arbeitskreismitglieder per Briefwahl. Der Vorsitzende des Arbeitskreises wird als solcher viertes Mitglied im Geschäftsführenden ELCA-Präsidium. Sein Name: Nico Wissing aus Holland.

Auf der Frühjahrstagung der Gemeinschaft des Europäischen Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaues in Locarno wählten die Vorsitzenden der ELCA-Mitgliedsverbände am 26. April 2001 Antoine Berger aus der Schweiz einstimmig zum neuen ELCA-Präsidenten. Antoine Berger tritt damit die Nachfolge von Erris P. van Ginkel an, der das Amt von 1998 bis 2001 inne hatte und nicht mehr kandidierte. Antoine Berger (47) leitet seit 1978 die von Anton Berger sen. 1938 gegründete Firma A. Berger Gartenbau sowie drei Schwesterbetriebe mit insgesamt 125 Mitarbeiter/innen. Auf nationaler Ebene ist er für den Berufsstand seit 1988 in diversen Fachgremien tätig. Von 1995 bis 2001 war er Präsident des Gärtnermeisterverbandes des Kanton Zürich. Das Amt des Zentralpräsidenten des Verbandes Schweizerischer Gärtnermeister (VSG) hat er seit 1995 inne.

In seiner Antrittsrede erläuterte Berger die wichtigsten Ziele seiner Arbeit als ELCA-Präsident:

Aufgrund der Öffnung gegenüber Osteuropa wird der



Erris P. van Ginkel,
ELCA-Präsident von
1998-2001

Bedarf an Wissen und Know-how der Landschaftsgärtner in den osteuropäischen Ländern steigen. Darum hat sich die ELCA vorgenommen, die osteuropäischen Berufskollegen bei diesem Prozess zu unterstützen.

In Europa wird der Druck durch Landwirte, die in ihren angestammten Arbeitsgebieten durch verschiedene Reformen zurückgedrängt werden, zunehmen. Landwirte werden sich vermehrt auf die Betätigungsfelder der Landschaftsgärtner konzentrieren. Mit einer richtigen Positionierung des Garten- und Landschaftsbaus hofft Berger, das Problem meistern zu können.

Der neue ELCA-Präsident sieht in der Arbeit des europäischen Verbandes auch die Möglichkeit, europaweit Techniken und Angebote für die Landschaftsgärtner vorzubereiten. Er denkt dabei beispielsweise an die Regenwasserversickerung, die Umgestaltung von Grünflächen sowie die Gestaltung und die Pflege von Freizeitanlagen.

Ein weiteres Ziel von Berger besteht darin, Angebote der ELCA bekannter zu machen, die den europaweiten Kontakt der Landschaftsgärtner untereinander stärken. So vermittelt die ELCA beispielsweise Praktikanten. Der Arbeitskreis der Betriebe bietet zudem interessante Studienreisen in der ganzen Welt für die Mitgliedsfirmen an.

Die ELCA will auch künftig bei den Normierungen in Europa in wichtigen landschaftsgärtnerischen Fragen eingreifen und eine für die Landschaftsgärtner annehmbare Formulierung erreichen. Berger hofft, dem Garten- und Landschaftsbau in den Strukturen der europäischen Statistiken einen größeren Stellenwert einräumen zu können.



Steuertermine Juli 2001

Steuerart	für Zeitraum	Termin	letzter Tag der Schonfrist
Lohnsteuer, Lohnkirchensteuer	Juni 2001	10. Juli	16. Juli
Umsatzsteuer	Juni 2001 ohne Fristverlängerung	10. Juli	16. Juli
Umsatzsteuer	Mai 2001 mit Fristverlängerung	10. Juli	16. Juli
Umsatzsteuer	2. Quartal 2001 ohne Fristverlängerung	10. Juli	16. Juli

Bitte beachten: Regionale Feiertage sind nicht berücksichtigt!
Die Schonfrist gilt nicht bei Barzahlungen oder bei der Übergabe oder Übersendungen von Schecks.



Entsorgungswegweiser

Fragen der Entsorgung von Abfällen in Unternehmen behandelt das benutzerfreundliche und aktuelle Praxishandbuch „Entsorgungswegweiser“. Das Loseblattwerk liefert alle notwendigen Angaben zur Behandlung von über 600 Abfallstoffen: Europäischer Abfallschlüssel, Zusammensetzung, Verwertungsmöglichkeiten, Lagerungs- und Beseitigungsvorschriften. Alle Informationen erhält man hier zusam-

mengefasst in übersichtlicher Tabellenform und alphabetisch nach Abfallstoffen sortiert. Das Nachschlagewerk „Der Entsorgungswegweiser“ kann unter Art.-Nr. 1099 direkt beim Verlag bezogen werden, Dr. Martin Engler (Hrsg.), Loseblattwerk mit Aktualisierungen.

Preis 248 DM inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten, Forum Verlag Herkert GmbH, Abt. 813, Postfach 13 40, 86408 Mering, Tel.: (0 82 33) 38 11 23, Fax: 38 12 22.

» AUSZEICHNUNGEN BELEGEN ERFOLG DER GÜTESICHERUNG

Im ersten Quartal 2001 konnte die Gütegemeinschaft Substrate für Pflanzenbau e. V. erneut acht neue RAL-Gütezeichen verleihen. Es handelt sich dabei um das Gütezeichen Rindenhumus für die Forst-Humus GmbH, das Gütezeichen Kultursubstrate Typ 1 grob für die Klasmann-Deilmann GmbH, jeweils das Gütezeichen Blumenerden für die Eufloer GmbH für Gartenbedarf in Aschhorn, in Raubling und in Westerbeck, ein Gütezeichen für Hochmoortorfe für das Torfwerk Mookkultur Ramsloh sowie ein Gütezeichen Dachsubstrate extensiv (mehrschichtig) der AG für Steinindustrie und extensiv (einschichtig) für die Gelsenrot Spezialbaustoffe GmbH. Mit der Gütezeichenvergabe endet für die acht Produzenten die halbjährige Anerkennungsphase, in der sie mit umfangreichen Eigen- und Fremdbeprobungen die Qualität ihres Produktes entsprechend den Güte- und Prüfbestimmungen der GGS unter Beweis stellen mussten. Das RAL-Gütezeichen dokumentiert diese geprüfte Qualität. Von nun an wird das Produkt unter der Kontrolle der Gütegemeinschaft Substrate immer wieder neu überprüft. Im Fachbereich Dachsubstrate sind bereits viele Substrate gütegesichert, es bleibt zu hoffen, dass hier die Nachfrage der ausschreibenden Stellen noch zunimmt. Einen Überblick über die zurzeit vergebenen Gütezeichen bietet die Gütegemeinschaft über www.substrate-ev.org. Gütegemeinschaft Substrate für Pflanzenbau e. V., Heisterbergallee 12, 30453 Hannover, Tel.: (05 11) 4 00 52 54, Fax: 4 00 52 55, Email: info@substrate-ev.org.



• BUCHTIPP

→ **Kommentar zum Arbeitsförde- rungsgesetz**

Mit der 175. Ergänzungslieferung werden die Erläuterungen zu verschiedenen Paragraphen des Arbeitsförderungsgesetzes (AFG) erweitert und unter Einbeziehung von Rechtsprechung und Schrifttum aktualisiert. Erfasst werden Regelungen, die wichtige Einzelfragen des Leistungsrechts und insbesondere auch der Leistungsbegrenzung durch Abfindung, Sperrzeit, Meldeversäumnis oder vergleichbare Tatbestände betreffen. Auch der Erstattungsanspruch des Arbeitgebers im Zusammenhang mit der Auflösung von Arbeitsverhältnissen älterer Arbeitnehmer wird behandelt.

Für die Wahl der Steuerklassen kommt es nach § 113 AFG und der Rechtsprechung des Bundessozialgerichts allein auf den geringstmöglichen Lohnsteuerabzug, nicht aber auf das Ergebnis einer gemeinsamen Veranlagung der Eheleute an (BSG, Entscheidung vom 18.09.2000 zu § 113 AFG). Der Zusammenhang von Arbeitsförderungsrecht und Arbeitsrecht wird vornehmlich bei der sozialrechtlichen Beurteilung von Abfindungen und den Sperrzeittatbeständen deutlich. Bei vorzeitigem Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis ruht der Anspruch auf Arbeitslosengeld auch dann wegen des Erhalts einer Abfindung, wenn dem Arbeitslosen wegen anhaltender Arbeitsunfähigkeit gegen seinen Arbeitgeber kein Anspruch auf Arbeitsentgelt mit zugestanden hätte; im Rahmen des § 117 Abs. 3 Satz 2 Nr. 3 AFG ist auf die konkrete arbeitsrechtliche Beurteilung des Sachverhalts

abzustellen. Zu beachten ist, dass nach der arbeitsrechtlichen Rechtsprechung hinsichtlich der Rechtmäßigkeit einer außerordentlichen Kündigung wegen Krankheit des Arbeitnehmers ein strenger Maßstab anzulegen ist. In besonderen Ausnahmefällen kann es dem Arbeitgeber erlaubt sein, eine außerordentliche Kündigung aus wichtigem Grund auszusprechen. Jedoch gilt der Grundsatz, dass eine fristlose Kündigung aus wichtigem Grund nur dann in Betracht kommt, wenn die Einhaltung der ordentlichen Kündigungsfrist unzumutbar ist (BSG, Entscheidung vom 20.01.2000 zu § 117 AFG). Arbeitsförderungsgesetz (AFG), Kommentar mit Europäischem Recht

ISBN 3-7962-0301-9, Verlag R.S.Schutz GmbH, Berger Straße 8-10, 82319 Starnberg, Tel.: 0 81 51 / 91 44-201 Fax: 0 81 51 / 91 44-290

→ **Karl Foersters Garten der Erin- nerung: So erntet man Zeit!**

In Potsdam wurde nach langer Zeit die vierte und überarbeitete Auflage des Buches „Ein Garten der Erinnerung“ vorgestellt. Es beschreibt das Lebenswerk des am 9. März 1874 in Berlin geborenen Carl August Foersters.



Im Gleichklang mit der Bundesgartenschau 2001 in Potsdam, dem Garten in Bornim und dem Staudengarten auf der Freundschaftsinsel in Potsdam, blüht das Lebenswerk Karl Foersters ständig weiter – so auch in diesem neu aufgelegten Buch. Eva Foerster und Gerhard Rostin erschließen in diesen Erinnerungen im wahrsten Sinne des Wortes das Lebenswerk Karl Foersters: Seine Züchtungen geben Einblick in seine Gartenwelt und Lebensauf-fassung, bringen Abschnitte aus seinen Büchern und Weggefährten vor. „Sie zeigen uns den großen Bornimer Gärtner“, so Harri Günther, langjähriger Gartendirektor Sanssouci, in seinem Vorwort. Vom Überblick über die winterharten Dauerpflanzen, der Staudenaster Herbstmyrte – endlich – zum neuen Ritter-sporn, der Geschichte einer Leidenschaft, dieses Buch beschreibt Gartenglück, Heimat und Freude, dokumentiert viele Briefwechsel bis zum Ehe-Sakrament. Und so liest sich dieses Buch, reich illustriert mit Fotos, wie das Eintauchen in eine andere Welt. Eine Welt, die uns den Garten öffnet.

Das Buch ist im L&H Verlag, Deichstraße 27, 20459 Hamburg, Tel.: (0 40) 32 08 68 92, Fax: 32 08 68 94 erschienen. 480 Seiten, viele Fotos, 39,80 DM, ISBN 3-928119-65-6.



Machten sich mit der mediterranen Vegetation vertraut: Die Teilnehmer der überbetrieblichen Ausbildung auf Kreta

Auch der kulturelle Teil des insgesamt zweiwöchigen Aufenthalts, von dem die Auszubildenden eine Woche als Urlaub genommen hatten, war nicht rein touristischer Natur. Bei Ausflügen in die Umgebung wurden nicht nur Sehens-

würdigkeiten begutachtet, sondern auch Pflanzenkenntnisse intensiviert.

>> PAUKEN UND KULTUR: ÜBERBETRIEBLICHE AUSBILDUNG AUF KRETA

Zum insgesamt dritten Mal führte der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Rheinland-Pfalz und Saarland e.V. einen Kurs der überbetrieblichen Ausbildung auf der griechischen Insel Kreta durch. In Zusammenarbeit mit der SLVA Oppenheim und unter Leitung von Ausbilder Eugen Föller und Berufsschullehrer Eckhard Boy, nahmen 19 angehende Landschaftsgärtner an dem Lehrgang teil. Eine Woche Natursteinarbeiten und Pflanzenverwendung unter nicht immer frühlingshaften aber doch annehmbaren Bedingungen - welcher Landschaftsgärtner in Deutschland hätte da nicht gerne getauscht?

Aber die Arbeit war auch anstrengend: Natursteine sammeln, aus den umliegenden Bergen herausbrechen, zurechtklopfen und fachgerecht zur Trockensteinmauer aufsetzen - da war das Hinterfüllen mit der Geländeerde die reine Erholung. Über einheimische Pflanzen wurde nicht nur im theoretischen Teil des Kurses informiert. Sie wurden natürlich in der Praxis mit verwendet.

>> AUS LANET.DE WIRD GA-LA-NET.DE

Wie der Callwey Verlag mitteilt, ist der Internetauftritt von lanet ab sofort nicht mehr unter lanet.de sondern unter ga-la-net.de zu finden. Lanet hat sich seit dem Start 1996 zu einer wichtigen Plattform für Landschaftsarchitekten entwickelt. Mit Einführung von „campos-Zeitung für den Garten und Landschaftsbau“ im Juli 2000 hat der Callwey Verlag gleichzeitig das Internet-Angebot für diese Zielgruppe ausgebaut. Der neue Name trägt dieser Entwicklung Rechnung: Unter ga-la-net.de fasst das Münchner Unternehmen sein Online-Angebot für beide Berufsgruppen zusammen.

Neben ga-la-net.de sind die Homepages der drei Fachtitel „Garten + Landschaft – Zeitschrift für Landschaftsarchitektur“, „Topos – European Landscape Magazine“ und „campos“ auch weiterhin direkt aufzurufen:

www.garten-landschaft.de
www.topos.de
 und www.campos-net.de.

Zeit für was Neues ...

die GaLaBau-Uhr „fun“

Poppig und bunt –
Motto „Farbe bekennen“



GaLaBau-Armbanduhr, Modell „FUN“

Qualität zu besonders attraktivem Preis.
Kunststoffarmband und -Gehäuse.

Art	Art.Nr.	Bestellmenge	1	ab 5	ab 10
FUN	07.41	DM / Stk.	29,70	26,60	24,50
		€ / Stk.	15,19	13,60	12,53

Tipp:

Bei Einkauf über die
Zentralregulierung
erhalten Sie 2%
Sonderrabatt und
30 Tage Zahlungs-
ziel!



und für die „Klassik-Liebhaber“ ... die GaLaBau-Armbanduhr Modell „Classic“

... das Besondere?

Beide Uhren gibt es nur exklusiv beim Landschaftsgärtner, d.h. sie können in keinem Geschäft gekauft werden.

Das macht diese Uhren natürlich besonders wertvoll und attraktiv für Kunden, Mitarbeiter und Freunde.



GaLaBau-Armbanduhr, Modell „Classic“

Künstlerisch gestaltetes Ziffernblatt, Quarzwerk mit Analoganzeige, edle Optik durch mattiertes Metallgehäuse, Armband in feinem Wildleder. Klassisch und pfiffig – ganz klar im Trend der Zeit. Garantiert hohe Qualität und solide Verarbeitung.

Bestellen Sie noch heute – am besten per Fax – und schon morgen sehen Sie was die Stunde geschlagen hat!

Art	Art.Nr.	Bestellmenge	1	ab 5	ab 10
CLASSIC	07.40	DM / Stk.	50,80	45,90	42,90
		€ / Stk.	25,97	23,47	21,93

GaLaBau-Service GmbH

Haus der Landschaft
Frau Danz

53602 Bad Honnef

FAX: 02224 / 77 07 77

Absender / Lieferanschrift:

.....
.....
.....

Datum / Unterschrift:

.....

Bestellschein: „Zeit für was Neues ...“

Artikelbezeichnung	Art. Nr.	Anzahl	Preis DM/Stk.	Gesamt DM
GaLaBau-Armbanduhr „FUN“	07.41			
GaLaBau-Armbanduhr „CLASSIC“	07.40			

Lieferung der Artikel erfolgt sofort nach Bestellung. Das Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Die Preise gelten zuzüglich gesetzlicher MwSt. und Versandkosten. Gerichtsstand ist Bad Honnef.

Ges. Bestellsumme: _____

Wir sind Teilnehmer am ZR-Verfahren und bestellen zu Bedingungen für Zentralregulierung.

Wir sind an der Teilnahme am ZR-Verfahren sehr interessiert und bitten um Zusendung von Informationen.

Berufswettbewerb der Landschaftsgärtner

Norddeutschland wetteiferte beim Biber-Cup

Am 5. Mai 2001 fand in den „Großen Wallanlagen“ von „Planten un Blumen“ in Hamburg der fünfte Berufswettbewerb unter Landschaftsgärtnern/innen aus Norddeutschland, der Biber-Cup, statt.

Nach einem aufregenden Tag standen die besten Landschaftsgärtner-Teams Norddeutschlands auf dem Siegertreppchen:

Den ersten Platz erarbeiteten sich André Labarre, Unternehmen Wiese & Suhr in Hamburg, und Jan-Peter Suhr, Ausbildungsbetrieb Beran in Neu Wulmsdorf. Sie wurden mit einem Scheck über 500,- DM belohnt.

Die zweiten Sieger stammen aus dem Verbandsgebiet Niedersachsen-Bremen: Sven Kindling, GaLaBau Krümmel in Sarstedt, und Jan-Hauke Schragger, Auszubildender im Betrieb Drewes aus Hannover,

erhielten ein Preisgeld von 300,- DM. Platz drei und ein Gewinn von 200,- DM ging nach Mecklenburg-Vorpommern an Michael Schingen, Unternehmen Grüngestaltung Güstrow in Güstrow, und Christian Schulz, GaLaBau Schingen in Petschow.

Um jedem Bundesland auch eine Chance geben zu können, auf das Siegertreppchen zu steigen, gab es in Norddeutschland auch einen Viertplatzierten: Jörn Grugel, Azubi im BfW in Hamburg, und Kim-Oliver Koppermann vom Ausbildungsbetrieb Diestelmeier in Hamburg, wurden mit einem Scheck über 100,- DM belohnt.

Während der Biber-Cup landesweit jedes Jahr stattfindet, startet der bundesweite Berufswettbewerb alle zwei Jahre. Die jeweils Besten eines Bundeslandes fahren zum bundesweiten Biber-Cup, der in diesem



Mitmachen ist alles: Die Teilnehmer und Gewinner des Biber-Cups


Jahr am 9. Juni in Potsdam stattfand. Das Siegerteam vertritt den GaLaBau bei der internationalen Berufsolympiade in Seoul.

Einen neuen Rekord stellte mit 36 Paaren die Zahl der teilnehmenden Teams junger Landschaftsgärtner/innen dar. Sie vertraten den Berufsstand aus Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen-Bremen und Schleswig-Holstein.

Insgesamt sechs Stunden wetteiferten die Teilnehmer/innen an zehn verschiedenen Aufgabenstationen im Gartenpark Planten un Blumen. Einerseits gab es unterhaltsame Auf-

gaben wie das Steinpuzzle oder das Beni Biber-Schubkarrenrennen.

Andererseits ging es um Fachwissen aus den Bereichen Pflanzen-, Vermessungs- und Materialkunde, Technik (Check einer Motorsäge), Geschicklichkeit beim Führen eines Minibaggers, Unfallverhütungsvorschriften und Pflanzenkrankheiten.

Unterstützt wurde der Biber-Cup, der seinen Namen nach dem Maskottchen der Auszubildenden im GaLaBau trägt, wieder vom Ausbildungsförderwerk Garten- und Landschaftsbau (AuGaLa). Wie in den Vorjahren waren zudem zahlreiche Sponsoren mit im Boot. 

» NEUER ARBEITSKREIS „SCHWIMM- UND BADETEICHANLAGEN“ BEI DER FLL

Die FLL hat einen neuen interdisziplinären Arbeitskreis zum Thema „Schwimm- und Badeteichanlagen“ eingerichtet. Ziel ist es, Hilfestellungen in Form von Richtlinien/Empfehlungen sowohl für den planenden als auch für den ausführenden Fachbereich zu entwickeln.

In dem Arbeitskreis sind unterschiedliche Fachexperten vertreten. Diese Mischung ermöglicht einen übergreifend-integrativen Arbeitsansatz. Unter der Leitung von Professor Dr. Mehdi Mahabadi, Universität Essen, hat der Expertenkreis mit der Bearbeitung folgender Themen begonnen:

1. Anforderungen an die Wasserqualität
2. Planerische Anforderungen

3. Baulich-technische Anforderungen
4. Hinweise zum Betrieb
5. Gewährleistung, Abnahme und Kontrolle

Der Arbeitskreis wird in regelmäßigen Zeitabständen zusammen treffen und das geplante Regelwerk vorbereiten, bearbeiten und veröffentlichen.

Weitere Auskünfte erteilt:

FLL, Colmantstr. 32, 53115 Bonn,
Fax: 0228 – 690029,
E-Mail: info@fll.de

» NEUER VORBEREITUNGSKURS AUF DIE ABSCHLUSSPRÜFUNG „GÄRTNER/IN“

Mitarbeiter/innen und Betriebsinhaber/innen, die seit vier bzw. sechs Jahren im Gartenbau tätig sind, aber über keinen Berufsabschluss im Gar-

tenbau verfügen, können sich mit den Möglichkeiten des § 40 Absatz 2 des Berufsbildungsgesetzes zur Abschlussprüfung jederzeit anmelden.

Das Gartenbauzentrum der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe in Wolbeck bietet hierzu einen entsprechenden Vorbereitungslehrgang über insgesamt drei Wochen an. Beginn ist der 2. Juli 2001. Die zweite und dritte Woche des Vorbereitungskurses ist für Oktober bzw. Dezember dieses Jahres geplant. Die Teilnehmer/innen können dann an der Winterprüfung 2001/2002 in Wolbeck teilnehmen, sofern die Zulassungsvoraussetzungen zur Prüfung vorliegen.

In den drei Wochen werden die Teilnehmer/innen auf den schriftlichen, mündlichen und praktischen Teil der Abschlussprüfung theoretisch und prak-

tisch vorbereitet. Referenten sind Berufsschullehrer und Praktiker aus dem GaLaBau, die auch Mitglieder der Prüfungsausschüsse sind.

Kosten: 2.100 DM (für drei Wochen).

Das Land Nordrhein-Westfalen und die EU bezuschussen diesen Lehrgang, so dass förderberechtigte Teilnehmer (z.B. Mitarbeiter aus Wirtschaftsbetrieben des GaLaBaus in Nordrhein-Westfalen) lediglich einen Eigenanteil von etwa 500 DM zu tragen haben. Anmeldungen und weitere Informationen:

Gartenbauzentrum Wolbeck
Münsterstraße 62-68
48167 Münster
Tel.: (02506)309-28/23
(Herr Roters, Frau Pientka)
Fax: (02506)309-33
Kerstin.Pientka@lk-wl.nrw.de

>> FORTSETZUNG „GALABAU-BERUFSKLEIDUNG IM MIETSERVICE“

Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen BGL und Deutsche Berufskleider- und Textil-Leasing GmbH (DBL) wird weiter fortgesetzt.

Die bestehende Kooperation „GaLaBau-Berufskleidung im Mietservice“ ist verlängert worden. Ziel ist, die GaLaBau-Imagekleidung durch gemeinsame Aktivitäten auf Messen sowie Verbandstagen bei den Mitgliedsbetrieben weiter zu etablieren.

Das Angebot „GaLaBau-Berufskleidung im Mietservice“ bietet den Mitgliedsbetrieben die kostengünstige Möglichkeit, ihre Mitarbeiter im perfekten, fachgerechten Outfit in der Öffentlichkeit zu präsentieren.



v.l.n.r.: Dr. Walter Kafitz, Geschäftsführer der Nürburgring GmbH, Dr. Egon Plümer, ehemaliger Landrat des Kreises Ahrweiler, Otto Flimm, Vorsitzender des Vereins Ja zum Nürburgring, Werner Küsters, Präsident des BGL

>> BGL STIFTET GINKGO FÜR DEN NÜRBURGRING

Der BGL hat am 26. Mai im Rahmen des 24-h-Rennens auf dem Nürburgring einen Ginkgo-Baum gepflanzt. Er wurde dem Verein „Ja zum Nürburgring“ gestiftet, der mit seinem Vorsitzenden Otto Flimm maßgeblich dazu beigetragen hat, dass nach dem Ende der Formel 1 auf der Nordschleife eine neue Grand Prix-Strecke gebaut werden konnte. „Wir freuen uns, einen grünen Beitrag zum Nürburgringgelände beisteuern zu können“, so BGL-Präsident Werner Küsters, „denn die Schönheit einer Rennstrecke wird auch maßgeblich durch das Grün bestimmt, das sie umgibt.“

Einen zweiten Ginkgo-Baum wird der BGL im Rahmen des ADAC-Truck-Grand-Prix in der Zeit vom 13.-15. Juli stiften und in unmittelbarer Nähe des alten Fahrerlagers einpflanzen.

Die Landschaftsgärtner haben sich bewusst für die Pflanzung eines robusten und widerstandsfähigen Ginkgos entschieden. Der vorwiegend in China verbreitete Baum nimmt im Pflanzenbereich eine Sonderstellung ein. Er zählt weder zu den Koniferen noch zu den Laubböhlzern und gilt heute mit Recht als das berühmteste lebende Fossil. Mit einer Höhe von bis zu 30 Metern und einer sehr guten Anpassungsfähigkeit an verschiedene Böden bietet er ideale Voraussetzungen für eine dauerhafte Begrünung auf dem Gelände des Nürburgrings in der Eifel.

Nachwuchs mit sprudelnden Ideen

Studentenwettbewerb „Schöner Wohnen“

Die Studenten des Fachbereichs Landespflege an der Fachhochschule Wiesbaden sprudelten nur so vor Ideen: Vierzehn Entwürfe reichten sie in dem Wettbewerb „Schöner Wohnen“ des Fachverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Hessen-Thüringen e.V. (FGL) ein. Den ersten Preis errang Simone Kegler aus Rüsselsheim. Ihr Vorschlag wird nun mit leichten Überarbeitungen realisiert.

Die Ausgangslage: Rund 250 Meter Fußweg zwischen dem Nachbarschaftshaus Tümpelgarten und der Kleingartenanlage Alte May sind während der Landesgartenschau 2002 nicht einbezogen in das abgegrenzte Ausstellungsgelände - dem Eibenweg. Der Weg soll für die Besucher so angenehm wie möglich werden, das Wohnumfeld der angrenzenden Häuser soll verbessert werden.

Das Areal hinter den Baugeellschafts-Häusern wird während der Landesgartenschau 2002 zu einer sogenannten Lehrbaustelle. Dies übernehmen Azubis des FGL im Rahmen ihrer überbetrieblichen Ausbildung. Besucher können die Fortschritte an den einzelnen Garten-Teilbereichen vom Teich bis zu Pflan-

zungen beobachten. Laut Landesgartenschau-Geschäftsführer Detleff Wierzbitzki ist das auch als Anregung für den heimischen Garten gedacht. Interessierte bekommen dazu fachkundige Informationen vom Fachverband, der sich vor Ort präsentieren wird - eine ideale Gelegenheit, das Berufsbild des Landschaftsgärtners zu vermitteln.

Bis Ende Oktober soll das Parkhaus am Ende des Eibenweges fertiggestellt sein. Ihren Platz in dem Projekt rund um den Eibenweg finden auch Kirche und Kunst: So bezieht das ökumenische Projektteam „Kirche und Landesgartenschau“ dort einen Kirchenpavillon ein und der Bildhauer Zvone Jezovsek bietet auf dem Areal einen Workshop für Kinder an. Zahlreiche der entstehenden Arbeiten sollen auf Dauer platziert werden.

Landesgartenschau-Geschäftsführer Detleff Wierzbitzki zeigte sich zufrieden: „Die Studenten haben tolle Ideen geliefert. Die Zusammenarbeit hat sich bewährt.“ Das Projekt sei insgesamt ein weiteres Beispiel für die Synergieeffekte, die die Landesgartenschau in Hanau auslöse. „Die Gewinner sind mal wieder die Bürger des Stadtteils Lamboy/Tümpelgarten.“

Reiner Bierig, Geschäftsführer des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg e.V., vollendete am 13. Mai sein 40. Lebensjahr. Nach dem Studium der allgemeinen Agrarwissenschaften in Stuttgart-Hohenheim war Bierig zunächst für den Verband der agrargewerblichen Wirtschaft tätig. Seit März 1994 setzt sich Bierig als Geschäftsführer des Landesverbandes Baden-Württemberg für die

Personalien

Belange des GaLaBau ein.

• • •

Der Vorstand der Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL) hat **Dr. Jürgen Fröhling** zum Geschäftsführer der FNL bestellt. Fröhling, Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Marktforschung des Geschäftsbereiches Pflanzenschutz der Bayer AG, tritt im Juli die Nachfolge von Dr. Helmut Nieder an.

Öko-Trend Schwimmteich

Natürlich baden gehen



Sehen, riechen, fühlen – ein Schwimmteich bietet das ganze Jahr über umfassende Sinneseindrücke.

Foto: Held

Nicht nur Gemeinden stehen die „Haare zu Berge“, denken sie an die immensen Kosten ihrer kommunalen Freibadanlagen. Auch für viele Gartenbesitzer wird der Swimmingpool mehr und mehr zur teuren Last, weil die hohen Kosten und der zeitliche Aufwand für Reinigung und Pflege in keinem Verhältnis zur seltenen Nutzung stehen. Die Lösung aus diesem Dilemma ist ein in Deutschland relativ neues, kostengünstiges Konzept: der Schwimmteich.

Drei in eins

Beim Schwimmteich handelt es sich um eine Synthese aus Teich, Pool und naturnahem Biotope mit einer vollbiologischen Wasserreinigung. War es bei bisherigen Systemen notwendig, 50-70 % der Teichoberfläche als Filter- bzw. Regenerationszone zu reservieren, kann heute bis zu 80 % der Wasserfläche als Schwimmbereich genutzt werden. Damit ist es erstmals möglich, auf kleineren Grundstücken einen Schwimmteich mit funktionierender Teichbiologie zu erstellen. Aber auch Großanlagen bis zu 5000 m² für den öffentlichen Badebetrieb mit intensiver Nutzung lassen sich problemlos realisieren.

Die dazu gesetzlich geforderte Wasserqualität wird durch eine

neue Technologie erreicht, die eine vollbiologische Kläranlage mit einem bepflanzten Bodenfilter kombiniert: In der Filterzone bietet ein spezielles Granulat den Mikroorganismen, die für das biologische Gleichgewicht sorgen, einen idealen Lebensraum. Dem durch die Filterzone geleiteten Wasser werden Nährstoffe und die aus dem Badebetrieb eingebrachten Verunreinigungen auf natürliche Weise entzogen und der pH-Wert sowie die Wasserhygiene optimal reguliert.

Das geschlossene System

Damit das biologische Filtersystem wie gewünscht funktioniert, ist es notwendig, Teich und Filterzone als „geschlossenes System“ anzulegen.

Das heißt, es darf keinen permanenten Zu- oder Abfluss geben (z. B. Regenwasser von Dachflächen) und das Eindringen von nährstoffhaltigem Oberflächenwasser in den Teich muss ausgeschlossen sein. Rings um das Teichufer sind daher Kapillarsperren einzubauen; ein Notüberlauf sorgt für die Wasserstands-Regulierung.

Auch die Filterzone muss als in sich geschlossene, separat abgedichtete Wanne entweder außerhalb (bei Verbindung durch einen Bachlauf) oder im Flachwasser des Teiches angelegt

werden. Der Filteraufbau aus Kies und Filtergranulat muss in horizontaler Richtung nach allen vier Seiten von möglichst senkrechten, wasserdichten Wänden begrenzt sein. So ist gewährleistet, dass das aus den Verteilerrohren austretende Wasser von unten nach oben durch das Filtergranulat strömt (Prinzip der „definierten Zwangsdurchströmung“).

Die Tiefe der Filterzone richtet sich nach den für die Bestückung vorgesehenen Wasserpflanzen, wobei Sumpfpflanzen am besten geeignet sind. Es sollten mindestens 3 Wasserpflanzen pro m² möglichst gleichmäßig verteilt gesetzt werden. Die Wurzelballen der Pflanzen sind vor dem Setzen unbedingt vom Aufzuchtssubstrat zu säubern oder es sind Wasserpflanzen zu verwenden, die in einem mineralischen Substrat gezogen wurden.

Natur und Technik

Da der Filter täglich mindestens 12 Stunden mit Wasser beschickt werden muss, um effizient arbeiten zu können, ist der Einsatz einer Pumpe zur Wasserverteilung unverzichtbar. Sie liegt in einem eigenen Pumpenschacht (2 m Mindestabstand zum Teichrand) und wird möglichst nahe am Skimmer platziert, um keinen großen Widerstand überwinden zu müssen.

Das Oberflächenwasser der Schwimmzone wird mittels Skimmer von der Pumpe angesaugt und zum Teil in die unterste Schicht der Filterzone gepumpt. Von hier wird es unter Nutzung der gesamten Filterfläche, von unten nach oben durch die Granulatschicht gedrückt, in der sich die für die Wasserreinigung wichtige Teichbiologie bildet. Durch Rückspülung kann Schlamm aus dem Depot der Verteilerrohre abgesaugt und über den Druckschlauch abgepumpt werden. Über weitere Druckleitungen lassen sich Bachläufe und Quellsteine beschicken.

Damit die Filterzone bei geringstem Platzbedarf die notwendige Filterleistung optimal erfüllen kann, ist eine individuelle Abstimmung von Größe, Form, Geländebeschaffenheit und vorgesehener Nutzung des Teiches unverzichtbar. Dafür sind dem Planer bzw. Geländebauer bei der Gestaltung des Teiches selbst keinerlei Grenzen gesetzt: Vom Bergsee bis zum umgestalteten Swimmingpool ist alles möglich, eine ausgewählte Teichbepflanzung sorgt das ganze Jahr hindurch für prachvolle Akzente und im Winter kann man auf ihm sogar Schlittschuhlaufen!

Gut und günstig

Umfangreiche und langjährige Untersuchungen haben bewiesen, dass Badewasser in Kleinbadeteichen auch bei Spitzenbelastungen den hohen Qualitätsanforderungen an Badegewässer entspricht (Die Aufnahme der Kleinbadeteiche in die neue Schwimmbad- und Badebeckenwasserverordnung steht unmittelbar bevor). Noch wichtiger für Gemeinden ist jedoch die Tatsache, dass mit kommunalen Kleinbadeteichen die Kassen entlastet werden: Die Umbaukosten z. B. eines Schwimmbades zum Kleinbadeteich liegen in der Regel geringfügig über denen einer Sanierung. Jedoch liegen bereits ab einer Beckengröße von 100 m² die Investitionskosten ca. 30 % und die Betriebskosten (keine Chemikalien, deutlich weniger Stromverbrauch) ca. 80 % unter denen von chemisch entkeimten Bädern, so dass sich der Umbau bereits in kürzester Zeit amortisiert. Damit sind Kleinbadeteiche auch ökonomisch eine sinnvolle Alternative zu gechlorten Schwimmbädern – ganz zu schweigen vom Naturerlebnis des Badegastes durch eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt. So ermöglicht ein Bad nicht nur das reine Vergnügen, sondern auch das reine Gewissen – natürlich.



LIEFERANTEN DES GALABAU

Diese Firmen nehmen am GaLaBau-Zentralregulierungsverfahren teil. ZR-Mitgliedsbetriebe erhalten hier besonders günstige Konditionen.

Baumschulen



Rohwer Baumschulen Pflanzenvertrieb

Itzehoeer Straße 99
24622 Gnutz/Neumünster i. H.
Telefon (04392) 770
Telefax (04392) 7710
E-Mail: info@rohwer-pflanzen.de
Internet: http://www.rohwer-pflanzen.de

- Komplettlieferung bundesweit
- frei Baustelle
- äußerst kalkuliert und zuverlässig

Baustoffhändler

Locker drauf...

...mit dem Schüttgut- lager von Warneke.

Eifellava,
Zierkiese,
Granite,
ständig 20 Sorten
Pflasterklinker
am Lager.

Gutenbergstraße 14
28844 Weyhe-Dreye
Tel. 04203/8164-0
Fax -49



warneke
...auf uns können Sie bauen.

Sicherheitssysteme

e|m/s

Zaun- und Toranlagen Elektronische u. mechanische Sicherheitssysteme

- Tore u. Pfosten aus Eigenproduktion
- Beratung, Planung, eigene Montage

Langenwiesenweg 107 · 59457 Werl
Telefon (02922) 97 31 0
Telefax (02922) 97 31 26

Diverse



- Majestic-Qualitätsrasen aus Spitzensorten
- Rasenmischungen für alle Bereiche auch nach Ihren Vorgaben
- Blumenzwiebeln
- Etera-Stauden

Postfach 1263 · 48348 Everswinkel
Telefon (02582) 6700
Fax (02582) 670270
Ihr zuverlässiger Partner für den
Garten- und Landschaftsbau

Baumpflege & Veredelung mit nachwachsenden Rohstoffen



aus der Natur - für die Natur



GARTEN
Schacht
PFLEGE

www.schacht.de Tel. 05 31 / 2 38 03-0
Fax 05 31 / 2 38 03-30

Ein vollständiges
Verzeichnis mit über
50 gelisteten
Lieferanten kann bei der
**GaLaBau-Finanzservice
GmbH**
Fax: (0 22 24) 91 83 11
angefordert werden.

Seminare der Landesverbände

Die Landesverbände des BGL bieten unten stehende Seminare an. Die Teilnahme an den Seminaren ist nur für die Mitglieder der genannten Zielgruppen möglich. Allerdings können Interessierte der höheren Zielgruppe teilnehmen. In der Lehrgangsg Gebühr nicht enthalten sind die Kosten für Übernachtung und Verpflegung.

(M) = Preis f. Mitglieder, (N) = Preis f. Nichtmitglieder,
(A) = reduzierte Seminargebühr für Auszubildende
Anfragen sind ausschließlich per Fax möglich bei:

- GaLaBau-Service GmbH (GBS)
Hessen-Thüringen
Fax (0 61 22) 9 31 16-24
- Förderverein Landschaftsbau
Hochschulen (FLH)
Fax (0 40) 34 48 77
- LV Hamburg
Fax (0 40) 84 90 02 69
- LV Westfalen-Lippe
Fax (0 23 85) 9 11 22 22
- LV Berlin/Brandenburg
Fax (030) 8 15 35 08
- Grün-Company
Baden-Württemberg GmbH
Fax (07 11) 9 75 66 20
- LV Sachsen
Fax (03 52 04) 4 43 52
- LV Rheinland
Fax (02 21) 7 15 10 41
- Akademie für Landschaftsbau
Weihenstephan GmbH
Fax (0 81 61) 48 78 48

Termin Thema Veranstalter Gebühr

Zielgruppe 1: Unternehmer / Geschäftsführer

06.-07.07.2001	Juniorenseminar: Der Kunde ist unser wichtigstes Kapital	Grün-Company	auf Anfrage
----------------	--	--------------	-------------

Zielgruppe 2: Bauleiter / technischer Betriebsleiter

18.-19.06.2001	Jungbäume zukunftsorientiert pflegen	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen	310,00 DM (M) 410,00 DM (N)
22.-23.06.2001	Schwimmteiche an praktischen Beispielen	Akademie für Landschaftsbau Weihenstephan GmbH	460,00 DM (M) 600,00 DM (N)
30.06.2001	Pflanzenschutzgesetz	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen	150,00 DM (M) 190,00 DM (N)
03.07.2001	Gabionenbau und Trockenmauerbau	Akademie für Landschaftsbau Weihenstephan GmbH	265,00 DM (M) 340,00 DM (N)
05.07.2001	Regenwassermanagement	Akademie für Landschaftsbau Weihenstephan GmbH	195,00 DM (M) 285,00 DM (N)
06.07.2001	Professionelle Abrechnungsunterlagen	Akademie für Landschaftsbau Weihenstephan GmbH	324,00 DM (M) 420,00 DM (N)
12.07.2001	Blumenwiesen vom Profi praxisnah betrachtet	Akademie für Landschaftsbau Weihenstephan GmbH	240,00 DM (M) 310,00 DM (N)

Zielgruppe 3: Verwaltung / kaufmännische Fachkräfte

19.06.2001	EDV-Anwenderseminar Dynamische Baudaten	Akademie für Landschaftsbau Weihenstephan GmbH	300,00 DM (M) 390,00 DM (N)
------------	--	---	--------------------------------

Zielgruppe 4: Ausbilder

08.-10.06.2001	Der Schwimmteich – Ökologie und Spaß	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen	340,00 DM (M) 440,00 DM (N)
22.-24.06.2001	Klinkermauern – stilvolle Höhenüberwindung	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen	340,00 DM (M) 440,00 DM (N)
29.6.-01.07.2001	Stauden – Suße IV – Pflanzenkombinationen	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen	270,00 DM (M) 350,00 DM (N)

Zielgruppe 7: Facharbeiter / Gartenarbeiter

11.-13.06.2001	Treppen, Mauern, Beläge aus Naturstein	Akademie für Landschaftsbau Weihenstephan GmbH	690,00 DM (M) 895,00 DM (N)
02.-06.07.2001	Motorsägen – für Anfänger	Akademie für Landschaftsbau Weihenstephan GmbH	900,00 DM (M) 1170,00 DM (N)
16.-18.07.2001	Motorsägen – für Geübte	Akademie für Landschaftsbau Weihenstephan GmbH	510,00 DM (M) 660,00 DM (N)

Neues zum Teichbau

Der Teich ist reich

Böschungsmauern

Ein Komplettsystem für Trockenmauern zur Befestigung von Böschungen, Einfassen von Teichen oder als Beetbegrenzung bieten die Kann Baustoffwerke an: Mit dem aus vier Grundelementen bestehenden *Mountain Block* lassen sich



Foto: Parga

Praktisch und schön: die Teichbelüftung als Fontäne

Anzeige

gerade und geschwungene Mauern, geschlossene Kreise oder rechtwinklige Ecken einfach realisieren. An den Steinunterseiten angeformte Betonnocken stellen dabei den stabilen Verbund der einzelnen Elemente sicher. Ist keine überhängende Bepflanzung geplant, lässt sich die Mauerkrone durch den Einsatz trapezförmiger Abdeckplatten zudem wirkungsvoll in Szene setzen. **Kann GmbH Baustoffwerke, Bendorfer Straße, 56170 Bendorf, Telefon (02622) 70 70, Internet: www.kann-baustoffwerke.de**

Systemteich

Ein neues Teichsystem der Firma *Systemteich* ermöglicht es, Bade- und Schwimmteiche mit klarem, sauberem Wasser zu versorgen, ohne viel Technik einsetzen zu müssen. Verschmutzungen wie ins Wasser gefallene Blüten, Blätter, Insekten oder Tannennadeln werden unmittelbar entfernt, das Wasser bleibt unbelastet, Algen und trübes Wasser können gar nicht erst entstehen. Zudem ist der Unterhalt preisgünstiger und der Pflegeaufwand geringer als bei herkömmlichen Systemen. Da ausschließlich Regenwasser verwendet wird, entstehen keine Abwasserkosten und überschüssiges Wasser in bester Qualität kann für WC, Waschmaschine oder Gartenbewässerung genutzt werden.

Systemteich Hans F. Stummer, Alpspitzweg 10, 86825 Bad Wörishofen, Telefon (08341) 99 44 50, Internet: www.systemteich.de

Teichschlammsauger

Der Gardena *Teichschlammsauger* entfernt gründlich, mühelos und schnell Bodenschlamm, Laub auf dem Teichgrund und Algen. Der abgesaugte Schmutz wird aufgefangen, und das gereinigte Wasser

fließt sofort wieder in den Teich zurück. Es geht kein Wasser verloren, das biologische Gleichgewicht im Teich bleibt erhalten, und den im entnehmbaren Fangkorb des Teichschlammsaugers zurückgehaltenen Schmutz bringt man einfach auf den Kompost.

Teichfreunde können zwischen einem kompletten Set einschließlich leiser, anschlussfertiger Gartenpumpe oder einem Vorsatz für eine bereits vorhandene Pumpe wählen. Ein zusätzlicher Teichfilter entfernt aus dem Wasser fortlaufend Schwebeteilchen und Grünalgen. Je nach Teichgröße und Verschmutzungsneigung des Wassers (z.B. hoher Fischbesatz) können mehrere dieser neuen Teichfilter auch kombiniert werden.

Gardena Holding AG, Hans-Lorenser-Straße 40, 89079 Ulm, Telefon (0731) 731 49 00, Internet: www.gardena.com

Teichbelüftung

Ein kostengünstiger, wirkungsvoller und umweltfreundlicher Weg zur Bekämpfung von Algen, zum Abbau von Bodenschlamm und zur Verbesserung der Wasserqualität sind die *Teichbelüfter* der Firma Parga. Sie sorgen nicht nur für die notwendige Sauerstoff-Anreicherung und Umwälzung, das Bakterienpräparat *Bioforce* hemmt zusätzlich die Algenentwicklung und beschleunigt den Abbau von Bodenschlamm und organischen Verunreinigungen im Wasser.

Je nach örtlicher Gegebenheit gibt es das passende System: Schwimmende Fontänen (ab 90 cm Tiefe) pumpen Wasser senkrecht vom Untergrund zur Oberfläche, wodurch der gesamte Teich horizontal und vertikal mit Sauerstoff versorgt wird. Dekorative Strahl- und Fächerdüsen sind zudem optisch sehr ansprechend.

Für Zier- und Fischteiche sowie Speicherbecken (bis 3 m

Tiefe) eignet sich der Unterwasser-Belüfter. Er saugt Luft über der Wasseroberfläche an und bläst sie vermischt mit einem starken Wasserstrahl waagrecht in die Nähe des Teichgrundes.

Teiche größerer Tiefe (von 1,2 bis 5 m) lassen sich mit dem Schwimmenden Belüfter effektiv behandeln. Er erzeugt einen stark mit Luftsauerstoff angereicherten Wasserstrahl mit hoher Geschwindigkeit. Durch den nach unten gerichteten Strahl bleiben die Luftblasen lange erhalten und maximieren so den Sauerstoffeintrag.

Alle Systeme sind einfach zu installieren und können im Winter zusätzlich die Eisbildung auf großen Flächen verhindern.

Parga GmbH & Co. KG, Gottlieb-Daimler-Straße 4, 74385 Pleidelsheim, Telefon (07144) 20 51 13

Tonmineral

Hydrosil ist ein spezielles Tonmaterial, das eine sehr hohe Wasserbindungskraft besitzt. Auf Grund seiner Eigenschaften wird es seit langem als Dichtungsmaterial beim Bau von künstlichen Seen und Deponien benutzt. Durch die physische Bindung an eine Trägermatte, die aus verrottbarem Material besteht, sind *Hydrosil*-Teichmatten die ideale Basis für alle Wasser-, Biotop- und Teichanlagen.

Aber auch sämtliche Materialien zur Bodenvergütung für mineralische Dichtungen im Deponie- und Gewässerbau, Füll- bzw. Dichtstoffe im Spezialtieftiefbau, Zusätze für Bodensubstrate und Verfüllmaterialien von Bohrlöchern finden sich im Angebot.

Hydrosil Umwelttechnik, Landsberger Straße 511, 81241 München, Telefon (089) 88 001 95, Internet: www.hydrosil.de



Produktinformationen stehen außerhalb der Verantwortung der Redaktion